Eine wunderbare Sprechstimme

Autor(en): **Teucher, Eugen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421472

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

43. Jahrgang 1987
Heft 2 (April)
(erschienen Anfang Mai)

Herausgegeben vom
Deutschschweizerischen
Sprachverein (DSSV)
Luzern

Sprach Spiegel

Eine wunderbare Sprechstimme

Es ist eigentlich schade, daß sich unser „Sprachspiegel" so wenig mit der Pflege des Sprechens befaßt. Vor lauter Sorge um die Sprache haben wir fast immer nur das Material des Sprechenden, eben die Sprache, vor Augen. Die folgende Skizze soll diesem Mangel etwas abhelfen.

Von allen Sprechstimmen des Schweizer Radios empfinde ich keine so schön und so faszinierend wie diejenige von Christine Grell. Ihre Stimme wirkt einfach packend und schön. Frei von jeder mundartlichen Färbung, ist sie reines, klassisches, vorbildliches Deutsch. Es sind auch bei ihr keine sprachtechnischen Mätzchen da, die wie ein rotes Tuch auf viele Deutschschweizer wirken und für die ja keiner etwas Besseres zu bieten hätte. Auch wenn sie gewöhnliche Ansagerollen übernimmt, erkennt man sie als den jungen Schwan unter so vielen Entlein.

Eine glänzende Leistung Christine Grells war ihre Lesung des Romans „Lebendig begraben" von Arnold Bennett. Hier zeigte die Sprecherin, was für Kräfte in ihr ruhen. Und eine so gesprochene Sprachleistung muß auch auf den Charakter und auf die Persönlichkeit des Menschen einen Einfluß haben. Ich kenne Christine Grell nicht persönlich; aber ich kann mir vorstellen, daß Gespräch und Umgang mit ihr beglückend sein müßten. Wir Deutschschweizer haben zumeist mit der Überwindung der mundartlichen Färbung zu kämpfen; bei ihr aber ist ein solches Problem offenbar gar nicht da. Oder es war vielleicht einmal da, und sie hat es siegreich überwunden, und das wäre dann schon eine gewaltige persönliche Leistung gewesen. Vielleicht liegt diese Leistung, die man in der Sprache des Films als „a star was born" zu bezeichnen pflegt, in ihrer frühen Entwicklung verborgen; das wäre eine Aufforderung, der Geburt eines Stars nachzuspüren.

Eugen Teucher